

unabhängig zu bleiben — das liegt wohl nicht einmal im Programme des deutsch-österreichischen Bundes, der ja im Grunde nur die Ausdehnung des österreichischen Einflusses im Südbosnien intendiert, ein Ziel, das vielleicht besser und leichter zu erreichen wäre, wenn die Herrschaft der Pforte aus dieser Gegend vertrieben würde.

Die Kemeß übernimmt glücklicherweise oft das Ruderamt, wenn die öffentliche Moral eine Kränkung erfahren hat. Und so ist es denn in hohem Maße erfreulich, daß auch dem Hopsprecher Stöcker aus Anlaß seiner demagogischen Vahle-reden von zuständiger kirchlicher Seite die Wahr-heit gesagt ist. Die Verurteilung seiner bisherigen Thätigkeit ist eine absolute und hoffentlich wirk- same; der „zweite Luther“, wie er sich nennen ließ, weiß jetzt, wie man über ihn und seine Schwär- megelei denkt. Nachdem Herr Stöcker gegen die Rahnungen des Oberkirchenraths taub geblieben ist, macht vielleicht das jüngste Verdict einen Ein- druck auf ihn, das um so mehr belegen will, als es von Leuten ausgeht, die ihm kirch- lich ziemlich nahe stehen. Es will aber Nie- mand ein weißes Loden leiden, das einzig und allein sociale Unzufriedenheit hervor- ruft. Ober wäre irgend welche positive Leistung des Heren Stöcker zu verzeichnen? Bios Phrasen hat er gemacht, bios der Haß gegen die befehen- den Staatsinstitutionen ist geäußert worden, bios zu falschen Vorstellungen über die christliche Heils- lehre sind Tausende verleitet worden. Das ist der Segen der Stöcker'schen Demagogie. Weil die Polizei nicht in der Lage war, dem Unfuge zu wehren, sahen es christliche Männer als ihre Pflicht an, sich gegen die Profanierung des göttlichen Wortes auszusprechen und der weiteren Verleserung des Heiligen zu wehren. „Wir werden, so heißt es in dem Artikel eines streng evangelischen Blattes, wenn das christlich-socialc Treiben andauern sollte, dem Gelpöht der ganzen Welt verfallen und der Verdacht auf uns laden, als habe der demo- gogische Fokuspokus auf dem sittlichen Boden un- seres Volksthebens irgend welchen Spielraum für sich gewonnen. So gewiß dies nicht der Fall ist, so ernstlich wird dahin zu streben sein, daß die Stöcker'sche Partei der christlichen Socialisten rasch „verduftet“.

Auch der orthodoxen „Kreuzzeitung“ will das agitatorische Treiben, welches das Centrum neuerdings wieder entfaltet, und der Ton, den die Presse dieser Partei anschlägt, nicht gefallen. Das Blatt confatirt, daß der preußi- schen Regierung und den Parteien durch diese Haltung das Entgegenkommen keineswegs erleich- tert werde und daß sich das Centrum auf diese Weise „den Weg zur Revision der Waigelese ver- barricadirt“. Die Annäherung zwischen Conser- vativen und Centrum hat seit den Verständigungs- versuchen in der verstorbenen preußischen Landtags- session offenbar keine Fortschritte gemacht und das ist immer ein erfreuliches Zeichen.

In der zweiten bairischen Kammer brachte am Dienstag der Cultusminister eine Nach- tragsergänzung im Betrage von 350,000 Mt. für den Ausbau des Kunstakademiegebäudes ein. Der Kriegsminister beantragte die Gewährung eines Fortschrittsbudgets von 1,787,000 Mark für den Ankauf eines Cadettencorpsgebäudes. Der Antrag des Präsidiums der Kammer, die amtlichen Protokolle nicht mehr drucken zu lassen, wurde angenommen. In der nächsten, am 20. d. MtS. stattfindenden Sitzung soll das Disciplinargesetz zur Veranhandlung gelangen.

Panem et circenses! Selbst das republikanische Paris kann nicht der ausdringlich chauvinistischen Feste des zweiten Kaiserreiches entziehen. Ganz Frankreich ist heute (Wittwoch) in großer Bewe- gung, denn die Regierung der Republik läßt der Armee ihre neuen Banner überreichen, zum Zeichen, daß sie das Heer für reorganisiert hält, daß sie die „Tage der Schmach“ von 1870 und 1871 ver- gessen machen möchte. Der 14. Juli ist der Jahrestag der Erklärung der Dastille; es war ein Gedanke Gambetta's, gerade diesen Tag zum französischen Nationalfest für alle Zeiten zu machen; das Fest soll die neue Generation stets an die Tage der ersten, großen Revolution er- innern, der Frankreich seine Freiheit und seine Machtstellung verdankt. Es war ein diplomatischer Coup, an dem Festtage selbst die Verteilung der neuen Fahnen unter großem Glanze vorzunehmen. Auch unheimliche Festgäste haben sich eingestellt. Die künftlichen Ehest der Commune sind von England, Belgien und der Schweiz jurisdigehrt. Die Manifestation bei der Ankunft Rochefort's hatte unvertennbar einen revolutionären Charakter. Rein Ruf: Vive la république wurde laut; man hörte nur vive Rochefort und besonders oft: vive la révolution. Im Bahnhofe befanden sich zum Empfangen u. A. Bianqui, Ledoy, Georges Perin und zahlreiche Mitglieder des Pariser Gemein- derathes. Da Niemand die Menge zurückhielt, kam es zu einem fürchterlichen Gedränge, in welchem auch einzelne Personen Verletzungen davontrugen. Man hatte Rochefort in eine alte Drogale von der schätzigsten Beschaffenheit gesetzt; sein Sohn, seine jüngste Tochter und Olivier Bain hatten mit ihm Platz genommen. Eine Art Leibgarde, welche man zum Schutze des Wagens beigegeben hatte, wurde bald abgebrängt; der mehrfach wiederholte Versuch, den alten Gaul auszuspannen, wurde aber doch verhindert. Rochefort war (wie immer, wo es gilt Ruß zu zeigen!) leichtsinnig und durch diesen gar zu süßmischen Empfang sichtlich mehr beunruhigt, als erfreut. Erregte Szenen der geschänderten Art hielten den Weg hindurch an. — Kaiser der Verteilung des Großkreuzes der Ehren- legion an den französischen Botschafter in Berlin, Grafen von St. Ballier, veröffentlicht das „Journal officiel“ die Ernennung des französischen Botschafters in Rom, Marquis de Roailles, und des französischen Botschafters in Madrid, Vice-

admirals Jaurés, zu Großoffizieren der Ehren- legion. Das Commandeurkreuz erhielten Graf Behaine, Baron Courcel und Billefort. Ueber die Sitzung des englischen Unterhauses vom Dienstag liegt das folgende Telegramm vor: Auf eine Anfrage Colburn's erklärte der Unter- staatssecretair Dilke, es werde unweifelhaft erwar- tet, daß die Pforte den von dem italienischen Botschafter, Grafen Corti, vorgeschlagenen Com- promiß zur Ausführung bringe, Montenegro die Bestimmung des Artikel 27 des Berliner Vertrages (Freiheit aller Culte) durchzuführen werde. Darüber, daß dies auch die Ansicht sämtlicher europäischen Mächte sei, bestche kein Zweifel. — Wolff zeigte an, daß er am nächsten Donnerstag die Regie- rung darüber interpelliren werde, ob die Nach- richt begründet sei, daß der Fürst von Bul- garien die Einverleibung eines Theiles von Ost- rumelien in Bulgarien angesetzt habe, ferner ob es richtig sei, daß russische Freiwillige auf der Donau- flottile von Ismail nach Ruzschuk beordert werden, und endlich, ob dies mit Zustimmung der europäi- schen Mächte geschehe. — Auf eine Anfrage Bourke's, ob es wahr sei, daß von Seiten Rußlands die Abwen- dung russischer Truppen vorgeschlagen sei, um Griechenland bei der Uebernahme der von der Türkei abzutretenden Gebiete zu unterstützen, ant- wortete der Unterstaatssecretair Dilke, die Regie- rung habe es vor Kurzem für unthunlich erklärt, Mittheilungen über die gegenwärtigen Unterhand- lungen in der griechischen Frage zu machen. Er könne jedoch sagen, daß die Regierung keinen Schritt ermutigen würde, welcher nicht vollständig mit ihrer Politik des europäischen Concerts im Einklange stehe. Die Regierung erhalte fortgesetzt von sämtlichen Mächten ohne Ausnahme Versicherungen, daß dieselben das gleiche Ziel zu erreichen wünschen. — Auf eine Anfrage Wolff's erklärte der Premier Gladstone, der Regierung sei noch keine Meldung darüber zu- gegangen, daß die Collectivnote der Pforte überreicht sei, und glaube er nicht, daß diese Note bereits über- reicht sei.

In China dürfte es der Friedenspartei schließ- lich doch gelingen, einen Krieg mit Rußland zu verhindern und die Beziehungen zu dem über- mächtigen nordasiatischen Nachbar im Interesse der beiderseitigen Handelsbedürfnisse wieder freund- licher zu gestalten. Abgesehen von der Begna- digung des ehemaligen Gesandten Chung Ho-w, die eine sehr weitgehende Concession ist, hat auch, wie dem „Standard“ gemeldet wird, der chinesische Geschäftsträger in Petersburg Namens der chine- sischen Gesandtschaft in London der russischen Re- gierung die amtliche Versicherung gegeben, daß China nicht wünsche, weder mit Rußland noch mit irgend einer andern europäischen Macht in einen Krieg verwickelt zu werden, und daß die in der europäischen Presse circulirenden Gerüchte von Operationen chinesischer Truppen an der russischen Grenze absolute Erdichtungen seien. Insbesondere wird das Gerücht von dem Angriffe auf das Fort Karin dementirt. Keuchliche Mittheilungen sind den Regierungen Deutschlands und Frankreichs gemacht worden.

Bur Lage.

Die „Correspondenz des Reichsbereins für Sach- sen“ faßt die Lage der nationalliberalen Partei in die folgende Betrachtung zusammen. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen in un- serem politischen Leben gehören die Antirengungen, welche man von gewissen Seiten macht, um die nationalliberale Partei zu sprengen oder wenigstens in ihrem Bestande zu schädigen. Wohl noch keine parlamentarische Session ist geschlossen worden, ohne daß rechts und links Prophezeiungen über den nahe bevorstehenden Zerfall der National- liberalen auftauchten. Sobald eine wichtige Ge- setzvorlage auf der Tagesordnung erschien, welche geeignet war, in eine verschiedene Beurtheilung zu verfallen, erhoben sich die Inkenrufe der Herren Eugen Richter und seiner Preisbesessenen, um den Todestengelang der wegen ihrer Stärke arg benei- deten Partei anzustimmen. So war es bei dem ersten Septennat im Jahre 1874, so war es bei den Justizgesetzen, bei den Zollfragen im Vorjahre, und neuerdings bemut man sogar eine in ihrer factischen Bedeutung ziemlich irrelevante Abstim- mung im preußischen Abgeordnetenhaus, um die allbeliebte Melodie wieder herunterzuspielen.

Von größerer Wirkung als früher dürfte es auch diesmal nicht sein und Herr Eugen Richter wird bald genug seinen Irrthum einsehen, wenn er in Wahrheit glaubt, aus den gegenwärtigen Verhält- nissen Capital für seine Partei schlagen zu können. Die nationalliberale Partei war nur ein Mal ernstlich bedroht, als es Fürst Bismard sich un- begreiflicher Weise zur Aufgabe stellte, sie mit seinem vollen Regierungapparat zu bekämpfen. Der Abbruch, den die Nationalliberalen damals erlitten, kam aber nicht den Fortschrittlern, die in noch härterem Maße verloren, zu Gute, sondern jenen Parteien, welche ihr Leben lediglich von Regierungs Gnaden trafen. Der durch unser Volk gehende sogenannte conservative Zug würde in dem ge- mäßigten Liberalismus volles Genügen gefunden haben, denn er bedeutete die Erhaltung des Er- reichten, aber nimmermehr den politischen Rückschritt.

Die Presse ist auf Grund falscher und mißver- standener Mittheilungen in Betreff der Vorgänge und Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Fraction von jeder argen Täuschungen unterworfen gewesen, und daher mag es kommen, daß man derselben immer von Neuem die Lebensfähigkeit absprecht. Unter der jetzt herrschenden Unsicherheit und Bersahrenheit leiden die andern Parteien ebenso, wenn nicht noch stärker, als die National- liberalen, denn gerade die letzte Session des Reichs- tages hat bewiesen, wie viel mehr sich die Dis- ciplin rechts und links von ihnen gelodert hatte. Dem Austritt Laster's sollte der „ganze linke Flügel“ folgen, während Laster in Wahrheit schon seit längerer Zeit in der Fraction allein stand und für seine oft unerklärliche Opposition nicht einen Anhänger zu gewinnen wußte. Die schon oben angeführte Unsicherheit und Bersahrenheit, welche unser gegenwärtiges politisches Leben in der be-

dauerlichsten Art schädigt und ihren Entstehungs- punkt in dem geradezu unverständlichen Gebahren der Regierung besitzt, zeitigt als schlimmste Frucht das Sinken des geistigen Niveau bei den Parteien.

Wenn die parlamentarischen Verhandlungen zum blinden Zufallspiel werden, wenn man den reif erwogenen Einwürfen politisch geschulter Männer geheime Abmachungen und Pannen entgegensetzt, wenn man, das redlichste Streben verachtend, vom Reichszanzlerliche aus sich die Majoritäten sucht, wo man sie immer findet, so wird die politische Ueberzeugung zur Farce und naturgemäß wenden sich die befähigten und zugleich selbstständigen Gesser der Nation, denen es um dauernde Schöpfungen zu thun ist, von der öffentlichen Thätigkeit ab. Wenn man unfügler Weise fort- fährt, aus einem Extrem ins andere zu fallen und die Lebenshoffen des Volkes um der geringsten Fragen willen zu erregen, so werden lebendig die einem geistlichen Wirken am fernsten stehenden radicalen Parteien den Gewinn einheimen. Schon Aristoteles sagt, daß ein guter Staat nur da möglich sei, wo ein starker Mittelstand existire; in Deutschland hegt der Mittelstand aber eine ge- mäßigt liberale Gesinnung, und darum soll man sich wohl hüten, diese feste Stule des Staats- gebäudes durch gewagte Experimente ins Wanken zu bringen.

Wer sich ruhig im Besitz fühlt, wird nicht eine solche sieberhafte Thätigkeit entwickeln, wie Jene, welche, nach der Nacht strebend, jede Rücksticht außer Augen setzen. Auch ist es ein leichtes Ding, den charaktervollen Oppositionsmann zu spielen und dem Volke vorzureden, wie man es tausend Mal besser machen würde, wenn man weiß, daß die Andern doch etwas fertig bringen. Eine politische Thätigkeit ohne positive Ergebnisse ist schlimmer, als gar keine. Die Möglichkeit zu diesen Ergebnissen eröffnet aber der Compromiß, den man die Seele aller constitutionellen Staats- künste nennen könnte. Gerade um ihrer Com- promisse willen hat man nun die nationalliberale Partei, vorzüglich von fortschrittlicher Seite, geschwächt, ohne zu überlegen oder überlegen zu wollen, daß wir ohne dieselben noch auf dem alten Fied des Verfassungskampfes, allerdings das Ideal der Herren von der äußersten Linken, stehen würden. Nur mit Hilfe der nationalliberalen Partei ist das Deutsche Reich ausgerichtet und ausgebaut worden, ihren Intentionen, ihrer Arbeit haben wir es vor Allem zu danken, daß das Einigungswert Form und Ge- halt gewonnen hat. So lange wir nun in Deutsch- land leidet noch Parteien haben, deren Endziel auf die abermalige Zerstückelung unseres deutschen Staates gerichtet bleibt, so lange ist unsere Partei eine politische und moralische Nothwendigkeit. Im Bewußtsein dieser hohen nationalen Aufgabe wird sie die alten Kräfte von Neuem sammeln und bei den nächsten Wahlen zeigen, daß sie fähig ist, noch andere Stürme, als die getheilte Abstimmung über ein Pattamer'sches Kirchengesetz, zu bestehen.

Oberhemden Kragen Manchetten Einsätze

Amerik. Wäsche-Fabrik Grimm, Strasse 29, I.

Schlafdecken Reisedecken

Reisedecken, Reise-Plads, Schlafdecken, Steppdecken

Kragen und Hüfchen

Hannoversche Geschäftsbücher

R. Koppisch

Bierdruckapparaten

Aux Caves de France, Reichstr. 5.

Blitzableiter

Tagesskalender.

7. R. Postamt 7 (Rathshäuser Steinweg).
8. R. Postamt 8 (Gilenburger Bahnhof).
Das R. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zwei) Anhalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postämtern.
Landwehr-Bureau im Schlosse Briesenburger, Thurm- haus, 1. Etage links (über der Wache befindlich).
Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 bis 1/2 Uhr Vormittags und Nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr. Sonn- und Festtags wie bisher.

Öffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerstraße) 7—9 U. Ab.
Volksbibliothek IV. (Kloster, 6. U.) 7—9 U. A.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstr.)
Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwochs u. Sonn- abend von 2—4 Uhr.

Herberge zur Heimat, Ulrichsstraße Nr. 75, Nach- quartier 26 A, Mittwochs 26 A.
Dabei für Arbeiterinnen, Brauerei, 7, wochentlich 1 A für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.
Herberge für Dienstmädchen, Kohlengartenstraße 19, 80 A für Kost und Nachtquartier.

Städtische Anhalt für Arbeit und Dienst-Ver- weisung (Universitätsstraße Nr. 9, Gewandhaus 1 Treppe), wochentlich geöffnet Vormittags von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.

Stadthaus im alten Jacobshospital, an den Wochen- tagen von früh 8 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 8 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr. Ein- trittsgeld 50 A. (Das im Erdgeschoß neben dem Carton-Gaal befindliche Kupferstich-Cabinet geöffnet von 10—2 Uhr. — Eintritt unentgeltlich.)
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10 Kaufhalle, 4—6 Uhr.

Patentschriften liegen am Neumarkt 19, I. (Handels- kammer) 9—12, 3—5 Uhr.
Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof 20, Sonn- tag 10—11 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr Mittags unentgeltl. öffn. — Unent- geltl. Audienz und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 12—1 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Grimm, Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr unentgeltl. geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weibl. Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Prof. A. Schöffers, für 10 A auswärts Halbjahr. Unentgeltlicher Unter- richt im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Obengenannten für Erwachsene männl. Geschlechts Montag, Mittwoch und Frei- tag Abends 7—9 Uhr im Wintersemester.

Museum für Völkerverständigung geöffnet Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr und Sonntags von 10—11 Uhr.
Schützenhaus Aquarium für See- und Süßwasser geöffnet von 9 Uhr früh bis 11 Uhr Abends.
Botanischer Garten, Pfaffenburger Hof, tagl. öffn.
Schülerhaus in Göhlitz täglich geöffnet.

Paris. **Eduard Tovar** Leipzig. in gros. Petersstr. 92. en détail.
Japan- und China-Waaren (directer Import), Tabletten in allen Größen und Formen, Gläser- und Flaschenunterstützer etc. etc. zu den billigsten Preisen. Neuheiten in Silberstuckmucksachen, echt und imitirt. Pariser Fantasie-Heubles, Blumenständer, Etageren, Jardinières, Vasen, Schalen, Tafelaufsätze etc. Grösst. Lager Talmi-Uhrketten etc. Reichste Ausw. Fischer.

Gummi-Waaren-Bazar 5, Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager und engl. Ledertreibriemen bei 18, Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

Verkauf u. Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen, Alterthümern bei F. F. Jost, Grimm'scher Steinweg 4, nahe der Post.
Brandweg 3 **Oscar Schöppe** zunächst d. Flossplatz hält sich empfohlen für:

Blitzableiter in streng solider Ausführung und nach wissenschaftlicher Vorschrift der Herren Dr. Holts und Dr. O. Buchner.
Abprobirungen alter Blitzableiter vermittelst des neuesten physikalischen Apparates: Elektrische Klingel-Anlagen bewährtester und zuverlässigster Constructionen.

Verkauf und Einkauf von Antiquitäten, Mün- zen etc. bei Zachosch & Köder, 25 Königsstr. 25
Chinesische Theehandlung von Kretschmann & Grotschel, Katharinenstr. 18.

J. A. Hietel, Grimma'sche Str. 18, Mauricianum, Kunst-Stickerer, Tapiserie-Manufaktur und Confections-Artikel für Damen und Kinder.

Neues Theater. 187. Abonnements-Vorstellung, III. Serie, weibl. Schöne Gastdarstellung von Carl Metzner, L. Hofburgkassaplayer aus Wien. Ein gadeelter Kaufmann. Lustspiel in 5 Aufzügen von G. A. Görner. Personen:

Emmanuel Rohrbach, Kaufmann . . . Hr. Stürmer.
Auguste, seine Frau . . . Frau Schubert.
Wera, (beider Töchter) . . . (Frl. Sottra-Abel).
Frl. Lußner.
Dänfelmeier, Klempnermeister, (Rohrbach's Schwager) . . . Hr. Spitzeder.
Katharina, seine Frau . . . Frau Reineden.
Friedrich, beider Töchter . . .
Eduard Wille, erster Commis . . . bei Rohrbach (Dr. Eisenreich).
Franz Rose, Commis . . . (Dr. Södel).
Streichberger, Rohrbach's paltotum . . . (Dr. Conrad).
Geheimrath von Bilsenpalm . . . (Dr. Kohl).
Oscar, dessen Sohn . . . (Dr. Häbner).
Frig, Lehrerin bei Dänfelmeier . . . (Dr. Kühn).
Johann, Hausknecht bei Rohrbach . . . (Dr. Schwenk).
Ein fürstlicher Kofak . . . (Dr. Wauk).
Jean, Diener . . . (Dr. Krieger).
Marie, Stubenmädchen . . . (Frl. Jürgens).
Dienst des Geheimraths . . . (Dr. Langner).
Ein Dienstmädchen . . . (Frl. Krndt).
Ein Arbeiter . . . (Dr. Hofer).

Zwischen dem 1. und 2. Act liegt ein Zeitraum von 4 Wochen, zwischen dem 2. und 3. Act 4 Monate und zwischen dem 4. und 5. Act 3 Jahre.
Hänfelmeier — Carl Metzner.
Nach dem 2. und 4. Act finden größere Pausen statt.
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.